

AN DIE MEDIEN

SPERRFRIST:

Dienstag, 17.10.2017, 11.30h

«Safety first!»: Fahrlehrer fordern Korrekturen am Projekt zur Fahraus- und Weiterbildung (OPERA 3)

Im Rahmen von «OPERA-3» stellt das Bundesamt für Strassen (ASTRA) Massnahmen zur Optimierung der Fahraus- und Weiterbildung zur Diskussion. Die Fahrlehrer sind gewillt, die Fahraus- und Weiterbildung zu optimieren. Sie wehren sich aber gegen praxiswidrige Vorschläge. Ziel muss es sein, die Verkehrssicherheit zu erhöhen («Safety first»). Deshalb ist klar: «Es gibt keinen Führerausweis zum Nulltarif!»

1 | 2

2016 kamen auf Schweizer Strassen 216 Personen ums Leben. Innerhalb von 10 Jahren konnte die Zahl der Getöteten damit dank dem Massnahmenpaket «Via sicura» um 42 Prozent gesenkt werden. Besonders signifikant ist der Rückgang der Verunfallten bei der «Risikogruppe» der Junglenker (18 bis 24 Jahre). «Diese erfreuliche Entwicklung ist eine Folge der Zweiphasenausbildung», ist Jean-Bernard Chassot, Direktor der Fédération Romande des Écoles de Conduite (FRE) überzeugt. Das heisst: Junglenker profitieren von einer besseren Fahraus- und Weiterbildung, wobei sie den Ausweis erst nach zwei Weiterbildungstagen und einer Frist von drei Jahren definitiv erhalten.

Trotz dieser gesellschaftlich wie auch volkswirtschaftlich positiven Entwicklung will das ASTRA nun den Rückwärtsgang einlegen. Neben anderen «Optimierungen» soll unter anderem einer der beiden Weiterbildungstage gestrichen werden.

Fahrlehrer: «Nein zum Führerausweis zum Nulltarif»

Dagegen wehren sich die Fahrlehrerverbände aus der ganzen Schweiz. «Viele Massnahmen sind praxiswidrig und opfern die Verkehrssicherheit auf Kosten von minimalen Kosteneinsparungen», stellt Urs Fasel, Präsident des Schweizerischen Fahrlehrerverbandes SFV klar. Die geplanten Änderungen würden die Gesellschaft teuer zu stehen kommen, indem wieder mehr Verkehrstote und Verletzte in Kauf genommen würden. «Es gibt keinen Führerausweis zum Nulltarif», so Fasel.

Optimierungen an Vorlage: «Safety first!»

Die beiden Fahrlehrerverbände SFV und FRE schlagen deshalb aus praktischer Sicht Verbesserungen am theoretischen Entwurf vor. Leitidee ist es, die Verkehrssicherheit dank einer professionellen Fahraus- und Weiterbildung weiterhin steigern zu können.

«Es kann nicht sein, dass wir wegen ein paar Rappen Menschenleben riskieren», so Jean-Bernard Chassot. Die Politik müsse sich am Motto «Safety first» orientieren, was nicht zwangsläufig mit Mehrkosten verbunden sei.

Konkret fordern SFV und FRE neben Detailanpassungen folgende Korrekturen am Entwurf:

1. **«Die Fahrausbildung muss professionell sein und soll nicht vorgezogen werden!»** Deshalb lehnen es die Fahrlehrer ab, dass der Lernfahrausweis bereits mit 17 Jahren bezogen werden kann. Bei vorgezogenen Lernfahrten ohne professionelle Anleitung kann sich auch eine «Fehleroutine» einschleichen.
2. **«Für die zweite Phase sind zwingend zwei Tage vorzusehen.»** Die vom Bund aus Sicherheitsüberlegungen geforderten umfangreichen Kursinhalte können in der Praxis nicht in einer Schnellbleiche vermittelt werden.
3. **«Die Teilnehmerzahlen für zwei Weiterbildungstage soll erhöht werden.»** Um die Zweiphasenausbildung optimieren (sprich: kostengünstiger) gestalten zu können, schlagen SFV und FRE dem ASTRA vor, dass die Anzahl der Kursteilnehmer von 12 auf 16 erhöht wird.
4. **«Die Prüfungsmodalitäten sollen gesamtschweizerisch vereinheitlicht werden.»** Dabei sind die Anforderungen mit Blick auf die Verkehrssicherheit zu erhöhen.

2 | 2

Weitere Auskünfte:

- Schweiz. Fahrlehrerverband SFV, Daniel Menzi, Geschäftsführer, Tel. 079 200 99 77. (in deutscher Sprache).
- Fédération Romande des Écoles de Conduite FRE, Jean-Bernard Chassot, Directeur, 079 690 00 94 (in französischer Sprache).

Bern/Puidoux, 17. Oktober 2017